

Zweiter Theil.

Ouverture und Cantate:

Die heilige Cäcilia. Gedicht von Theodor Körner, Musik von M. J. Leidesdorf. (Zum ersten Male.)

Noch im Beginnen war der neue Glaube,
Noch schlief der Keim in Vielem unbewusst;
Da flammte längst schon in Cäciliens Brust
Das heil'ge Streben aufwärts aus dem Staube.
Von frommer Sehnsucht war ihr Herz durchglüht;
Sie huldigte in milder zarter Schöne,
Als Meisterin in jeder Kunst der Töne,
Dem *Glauben* ihr begeistert Lied.

Und als sie einst in tiefen Harmonien,
Ergriffen von dem liederreichen Drang,
Der ew'gen Liebe ihre Hymnen sang,
Vernahm sie wunderbare Melodien.
Sie blickt empor mit frommen Ungestüm:
Da öffnen sich des Himmels goldne Pforten,
Und es erklingt in heiligen Accorden
Das Siegeslied der Seraphim.

Und schnell zerreisst sie ihrer Harfe Saiten,
Erröthet still in jungfräulicher Scham.
Da sie das Lied der Himmlischen vernahm,
Mag sie sich nicht an irdschen Tönen weiden.
In süßer Wehmuth bricht ihr frommes Herz, —
Die Sängerin muss nach den Liedern ziehen,
Und aufgelöst in heil'gen Melodien,
Fliegt ihre Seele himmelwärts.

Einlass-Billets zu 16 Groschen, sind bei dem Bibliothek-Aufwärter Winter und am Eingange des Saals zu bekommen.

Der Saal wird um halb 5 Uhr geöffnet und der Anfang ist um 6 Uhr.

MT/653/2002